

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 12, 18. Juni 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,  
vertreten durch die Film-Kommission und  
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-  
chen der deutschsprachigen Schweiz für  
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

## Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01 / 36 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031 / 45 32 91

## Abonnementsgebühren

Fr. 30.— im Jahr (Ausland Fr. 35.—),  
Fr. 18.— im Halbjahr. — Studenten und  
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer  
Bestätigung der Schule oder des Betriebes  
eine Ermässigung (Jahresabonnement  
Fr. 25.—/Halbjahresabonnement Fr. 14.—)

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,  
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23  
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft  
2 Afrikaner auf der Suche nach einer  
«Ethik des Kinos»  
7 Schweizer Filmemacherinnen:  
Chronik der laufenden Ereignisse  
10 Ein Absolutes an Wahrheit und  
Schönheit (Interview mit Antonioni)  
Filmkritik  
13 *Alice Doesn't Live Here Anymore*  
16 *The Spiral Staircase*  
17 *Thieves Like Us*  
18 *Section spéciale*  
Arbeitsblatt Kurzfilme  
20 *Hunger*  
TV/Radio – kritisch  
23 Abstimmung – Information zwischen  
Popularität und Drohung

- 25 Das Blut war nur rote Farbe  
27 Das Experiment ist nichts – sein  
Ergebnis alles  
30 Wieder Gotthelf-Sendungen am  
Radio  
Berichte/Kommentare  
31 Die neue WACC LONDON 1975  
Michel Simon ist tot

Aus Platzgründen befindet sich der  
«TV/Radio-Tip» auf den Rückseiten der  
Kurzbesprechungen

## Titelbild

Keith Carradine und Shelley Duvall in  
Robert Altman's «Thieves Like Us», einer  
in den dreissiger Jahren spielenden,  
düsteren und bedachtsam inszenierten  
Gangsterballade.

Bild: Unartisco, Zürich

---

# LIEBE LESER

in seinem Präsidialreferat an der 60. Generalversammlung des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes (SLV) in Davos befasste sich Fürsprecher Manfred Fink mit grundsätzlichen Problemen der Kinowirtschaft. Mit Genugtuung wies er darauf hin, dass sich das Kino vom Jahrmarktsvergnügen zu einem «politisch, kulturell und wirtschaftlich wichtigen Faktor» (Feststellung des Bundesrates in seiner Botschaft zum Entwurf des Filmgesetzes) entwickelt habe. Dennoch werde der Film immer noch diskriminiert, sei es durch Zensurvorschriften oder den Fiskus, denn von der Grenze bis zur Filmvorführung werde der Film mit Einfuhrgebühren, Zollabgaben, Warenumsatz-, Billett- bzw. Vergnügungssteuern belastet. Eine kaum mehr tragbare Wettbewerbsverzerrung liege durch den zunehmenden Spielfilmeinsatz am (vor allem ausländischen) Fernsehen vor. Dies sei einer der Hauptgründe, warum viele Kinos sich zum Einsatz von Filmen entschliessen müssten, die der Branche und ihrem Ansehen langfristig nur schaden können. Zu berücksichtigen sei auch, dass es im Verlaufe der letzten 60 Jahre nicht gelungen sei, eine bedeutende nationale Filmproduktion aufzubauen, was zu einer fast völligen Abhängigkeit von der ausländischen Spielfilmproduktion geführt habe.

Für diese Feststellungen und Sorgen des SLV-Präsidenten wird man einiges Verständnis aufbringen, kaum jedoch für seine Ausfälle gegen die Schweizer Filmproduktion und deren Förderung. Der SLV habe sich zwar nie einer vernünftigen staatlichen Filmförderung widersetzt. «Wir lassen uns aber nicht dazu zwingen, Filme vorzuführen, die zwar denjenigen gefallen, die sie produzieren, nicht aber denen, die sie anschauen sollen und deshalb den Kinobesuch meiden. (...) Wir setzen uns ... zur Wehr, dass Film und Kino ... mit Abgaben aller Art bestraft werden und diesem gleichen Kino Aufgaben zugemutet und überbunden werden sollen, die sich ruinös auswirken. (...) Solange das Resultat dieser Bemühungen (Förderung der einheimischen Filmproduktion) nicht zu publikumswirksamen Resultaten führt, was den Staat wieder entlasten würde, sollte der Bund auch die Filmvorführung fördern.»

Dazu muss nun doch festgehalten werden: Gar so publikumsunwirksam sind die Schweizer Filme denn doch nicht, wie etwa die Filme von Alain Tanner, Michel Soutter, Claude Goretta und Daniel Schmid gezeigt haben, nicht zuletzt im Ausland. Immerhin figurieren zwei Werke, «Dällebach Kari» und «Le milieu du monde», unter den 30 erfolgreichsten Filme der letzten vier Jahre in der Schweiz. Und auch Imhoofs «Fluchtgefahr» scheint nicht schlecht im Rennen zu liegen. Es muss auch gesagt werden, dass die SLV-Mitglieder, von wenigen löblichen Ausnahmen abgesehen, sich dem jungen Schweizer Film gegenüber reserviert und distanziert verhalten und sich durchaus kein Bein ausgerissen haben, um unter Einsatz von Phantasie, Können und Risiko dem Schweizer Film beim Kinopublikum eine reelle Chance zu bieten. Auch der SLV dürfte wissen, dass es *das* Kinopublikum nicht mehr gibt. Dass es ihm nicht gelungen ist, das an einem lebendigen, kritischen Filmschaffen interessierte jugendliche Publikum ins Kino zu bringen, hat sich der SLV zu einem nicht geringen Teil selbst zuzuschreiben. So findet der Schweizer Film eben heute zu einem grossen Teil ausserhalb der Kinos statt. Bevor der SLV vom Bund die Subventionierung von Filmvorführungen fordert, sollte er einen überzeugenderen Beweis seines Einsatzes für das einheimische Filmschaffen erbringen.

An seiner GV in Davos hat sich der SLV zur Hauptsache mit finanziellen Belastungen (Reklametarif der Verleiher, SUIA-Abgaben, drohende Mehrwertsteuer) befasst. Das ist sein gutes Recht, dagegen ist nichts einzuwenden. Was ich an dieser Jubiläumsveranstaltung jedoch vermisst habe, sind die Ansätze zur Bildung eines dynamischen, flexiblen und zukunftsweisenden Selbstverständnisses und Branchenimages. Erst dadurch würde der Anspruch des SLV glaubwürdig, neben dem finanziellen auch ein *kulturell* und *politisch* wichtiger Faktor zu sein.

Mit freundlichen Grüssen

